



Kauf vom Jahre 1800 ab ist in Aussicht genommen. Besuche sind unter Beifügung amtlicher Beschlüsse, und Anstaltsbeschlüsse bis zum 7. Februar bei dem Königl. Bezirks-Schulinspektor Schulrat Köhler in Potsdam einzureichen; — nächst Orlau: die dritte händige Lehrprobe in Poeschlitz; — Kolster: die dritte Schulbesuche. Entnommen außer seiner Wohnung 1200 R. Gehalt, 100 R. unversäulichte persönliche Besuche, 120 R. für 3 Lehrstunden, 72 R. für Unterricht in der Fortbildungsschule und 30 R. für Verwaltung der Volksschule. Besuche sind mit allen erforderlichen Beschlüssen bis zum 12. Februar an den Königl. Bezirks-Schulinspektor Dr. Kopp in Pöschelwitz einzureichen; — die Kirchschullehre in Reichersdorf: Kolster: die dritte Schulbesuche. Entnommen außer seiner Wohnung in Schalkau 1245 R. 28 Pf. vom Schulinspektor und 107 R. 58 Pf. vom Kircheninspektor. Der Inhaber der Kirchschullehre ist in Bezug auf die Kirchschulung in die Verwaltung des Lehrers, die demnach neu geregelt werden soll, mit einzuschließen. Anrechnungsgelde mit amtlichen Beschlüssen sind bis zum 12. Februar bei dem Königl. Bezirks-Schulinspektor Schulrat Richter in Chemnitz einzureichen; — die dritte Lehrprobe in Witten: Kolster: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Entnommen außer seiner Wohnung 1200 R. einschließlich 200 R. voranverkaufter Besuche bis zum Ende der allgemeinen Erziehung der Lehrgelährte Besuche sind unter Beifügung amtlicher Beschlüsse und Anstaltsbeschlüsse bis zum 10. Februar an den Königl. Bezirks-Schulinspektor Schulrat Dr. Götze in Grotzenhain einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Dilettantismus in der Sozialreform.

Die sehr zeitgemäße Warnung des Staatssekretärs Grafen v. Posadowski vor einem leichtsinnigen Dilettantismus, der sich auf seinem Gebiete so vorzüglich geltend machte wie auf dem Gebiete der Sozialpolitik, ist im Reichstage bei denen, die es angeht, nicht auf einen fruchtbaren Boden gefallen. In der lang ausgeprochenen zweiten Beratung des Etats des Reichstages des Innern hat sich der sozialpolitische Dilettantismus äußerst breitgemacht. Mit Ausnahme der Vertreter der rechten Seite des Hauses bewegten sich alle Redner auf dem Boden theoretischer Viehhäbereien und weitläufiger sozialpolitischer Pläne und verlangten von der Regierung vor allem ein rascheres Tempo in der Sozialreform. Ob dieses Verlangen dem Empfinden der großen Mehrheit im Hause entspricht, erscheint zweifelhaft; jedenfalls ist die Verhinderung des Staatssekretärs, die Regierung werde sich durch notwendigen Dilettantismus zu geschäftlichen Vorhaben, die sie für unpraktisch und unannehmlich halte, nicht treiben lassen, in verschiedenen Kreisen mit Bewunderung aufgenommen worden.

Die deutsche Sozialreform, die seit ihrer Einleitung durch die Allerhöchste November-Verordnung im Jahre 1881 nicht einen Augenblick ins Stocken geraten ist, steht in allen ihren Stadien ein vollständiges Novum dar. Mit Recht wurde anfangs von ihr als von einem „Sprung ins Dunkle“ gesprochen. Wir können nun sehr zufrieden damit sein, daß dieser Sprung im großen und ganzen gelungen ist. Immerhin hat an den verschiedenen sozialpolitischen Gesetzen doch schon soviel verbessert werden müssen und wird noch soviel Verbesserung notwendig sein, daß schon darauf hervorgeht, wie dringend es geboten ist, daß neue Schritte nur auf Grund bisheriger Erfahrungen, nicht aber, um theoretische Viehhäbereien zu betreiben, unternommen werden. Besonders unsere Demokratie ist sehr geneigt, ausländische, namentlich englische Verhältnisse als Muster für uns heranzuziehen. Gerade in dieser Sache aber könnten sie sich die Behutsamkeit und die Vorsicht, womit das Ausland an die Sozialreform herantritt, zur Lehre nehmen.

Nach vor kurzem hat der „Vorwärts“ geschrieben, was die Erfolge der politischen Förderung des Wohles der Arbeiter anlangt, so stehe heute Deutschland an der Spitze aller Staaten und klopft aus dem letzten Berichte der englischen Kommission, die zur Prüfung der Altersvorsorgepläne eingesetzt sei, Klinge etwas wie Neid gegen die deutsche Institution heraus. Das ist eine sehr zutreffende Darstellung, die logischerweise alle wahren Freunde der Arbeiterklasse veranlassen müßte, von jedem Drängen nach beschleunigtem Tempo in der Sozialreform abzusehen. Erst muß sich doch unsere Bevölkerung in diese sozialpolitischen Einrichtungen richtig einleben, erst müssen sie nach jeder Richtung hin ausgefaltet und befestigt werden, ehe weiteren, die ganze nationale Produktivität beanspruchenden Plänen nachgegangen werden kann.

Bei der Sozialdemokratie kann von notwendigem Dilettantismus auf dem Gebiete der Sozialreform

weniger gesprochen werden als von einer bewußten Demagogie, womit den Arbeitern dargeboten werden soll, die heutigen „heißenden Klassen“ seien eine „wahre“ Sozialreform abgesehen. Wenn man diese sozialdemokratischen Lehretreibungen undochter ließe und nicht von Seiten „bürgerlicher“ Parteien dadurch unterstützt, daß man die Arbeiter durch stete Hinweisung auf die angebliche „Verzerrung“ der Sozialreform unzufrieden zu machen suchte, so würde man bei ruhiger planvoller Fortschreiten auf diesem Gebiete weiter kommen, als es unter dem steten Drängen und Treiben möglich ist. Der „nervöse Dilettantismus“, der dieses Drängen verursacht, hat bis jetzt nur dazu geführt, die Industrie wie die Arbeitgebererschaft überhaupt zu beunruhigen und teilweise sogar einem ruhigen Ausbau der Sozialreform abgeneigt zu machen. Glaubt man wirklich den Arbeitern zu nützen, wenn man Vorschriften zu ihrem Schutze vorschlägt, die das Gewerbe, in dem sie thätig sind, lähmen? Glaubt man durch Befolgen auf solchen Plänen der sozialrevolutionären Demagogie den Boden abgraben zu können?

Es ist ein hervorragendes Zeichen von Dilettantismus, wenn verlangt wird, weitgehende Reformen sollen mit einem Schläge die von ihnen erwarteten Wirkungen erlenbar werden lassen. Wie lange Zeit erfordert es aber, ehe diese Wirkungen wirklich in die Erscheinung treten! Man bedachte beispielsweise, wie lange es gedauert hat, ehe die großen ungeschätzten Vorteile der Reform auf dem Gebiete des Schulwesens, des Schulzwanges, offenbar wurden. Man betrachte die Verhältnisse in dem Rußlande der Trade-Unionismus und vergesse nicht, wie viele Unwandelungen und eines wie langen Zusammenwirkens der verschiedenartigsten Verhältnisse es bedarf hat, ehe die Gewerkschaften das wurden, was sie bis vor einigen Jahren gewesen sind. Wie verkehrt ist der Vorschlag, diesen englischen Trade-Unionismus, der seinen Höhepunkt überschritten hat, vollständig und mit einem Schläge bei uns einzuführen zu wollen! Wie wenig beachten die Verfechter dieses Planes die Verhältnisse der deutschen und der englischen Verhältnisse und die ähnen Erhebungen, die der begehrte Freund der Trade-Union, Napoleon III., bei der verhängnisvollen Uebnahme dieser Einrichtung nach Frankreich gemacht hat.

Derartige dilettantische Pläne sind es vornehmlich, die die Arbeit der Sozialdemokratie erschweren und die deutschen Produktivität, insbesondere die Industrie in Verwirrung bringen. Es ist ein Fehler der „bürgerlichen“ Parteien, wenn sie sich in ein sozialpolitisches Wettrennen mit der Sozialdemokratie um die Gunst der Arbeitermassen einlassen. Nicht die starke Betonung der materiellen Interessen allein wird die noch nicht zur roten Fahne übergegangenen Arbeiter in anderen Lager festhalten, notwendig ist auch eine kräftigere Blüte der Ideale. Die Förderung des materiellen Wohles der Arbeiter ist das Ziel aller Parteien; dieses Ziel besonders zu betonen dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen überflüssig sein. Am wenigsten aber laßt gerade derjenigen politischen Richtung, die am lauteften nach einem raschen Tempo in der Sozialreform ruft, nämlich der Sozialdemokratie, die Förderung des materiellen Wohles der Arbeiter am Herzen. Erst vor kurzem — in der ersten Lesung des Etats — hat Dr. Weber im Reichstage erklärt, die Sozialdemokratie würde im Jahre 1885 „auf die ganze bis dahin bekannte und zum Vorschein gebrachte sozialpolitische Verzicht haben“, wenn dagegen der sozialdemokratische Plan, Arbeiterkammern zu errichten, zur Ausführung gelangt wäre. Man sieht also, daß die Verwirklichung der gemeinschaftlichen Kampforganisation für die Sozialdemokratie wichtiger ist als die Arbeiterversicherung; man sieht aber auch, daß diejenigen „nervösen Dilettanten“, die namentlich den sozialdemokratischen Plan ausgeführt haben und die schrankenlose Koalitionsfreiheit für die Arbeiter als Kernpunkt der Sozialreform hinstellen, der Sozialdemokratie zweifellos gute Dienste leisten.

Tagesgeschichte.

Dresden, 23. Januar. Zur heutigen Tafel bei Ihren Königlichen Majestäten in Villa Strehlen ist Sr. Durchlaucht der Fürst v. Radolka mit Einladung ausgeglichen worden. Heute Abend findet im Königl. Residenzschloß der zweite große Doffball statt.

Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg und der Prinz Johann Georg werden sich morgen Donnerstag vormittag 10 Uhr 17 Min mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge nach Berlin begeben, um an der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers teilzunehmen. Im Allerhöchsten und Höchsten Befehle werden sich befinden: Der diensttuende General à la suite Sr. Majestät des Königs Generalmajor Hingst, der Flügeladjutant Major Semst v. Polisch und die persönlichen Adjutanten Rittmeister v. Mangoldt-Reibold und Rittmeister Graf Wülfing v. Königsbrück. Die Rückkehr nach Dresden ist für Sonnabend, den 28. Januar abends in Aussicht genommen.

Dresden, 23. Januar. Se. Königl. Hoheit der kommandierende General Prinz Georg wohnte heute einer im Gelände von Annaburg-Schmiechfeld unter Leitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Kommandeurs der 1. Division Nr. 23, abgehaltenen Feldbesichtigung mit gemischten Waffen bei.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser trafen gestern mittag kurz vor 12 Uhr in Hannover ein und begaben sich sofort zum Waterloo-Platz, wo die Truppen der Garnison in Parade aufgestellt waren. Se. Majestät versammelten zunächst die Offiziere, unter denen sich auch Deputationen der außerhalb Hannovers stehenden Truppenteile des X. Armeekorps befanden, um sich und ließen nachher die Rabinetskorde verlassen.

„Da das Generalcorps nach dem X. Armeekorps. Als dies in Göttingen der Herzog in Hannover im Jahre 1870 vor dem Kaiserlichen Hofe das Scherzwort sprach: „Hannovers größter Feind ist das X. Armeekorps“, so ist ihm nicht zu verdenken, daß er sich auf die alten hannoverschen Soldaten bezieht, die die alte hannoversche Tapferkeit auf die unerschütterliche Ehrenhaftigkeit der Bergangezeit (sich) für die neuen Namen Späher, Wp. Heune u. A. stand, die dem Kaiser so zeigen sich die Mann wert, der Siege von Krefeld, Minden und Waterloo (sonst) der tapferen Streiter auf der spanischen Halbinsel. Diese Pläne und der ganze Prozess Hannover's ist letztes Erinnerungen, die mit der Auflösung der hannoverschen Armee die Hauptkräfte ihrer Pläne eingeholt hatten, habe ich wieder zu beleben beabsichtigt. Von nun an sollen die hannoverschen Truppenteile, welche die alten hannoverschen Krieger aufgenommen hatten, Träger der Überlieferungen der früheren hannoverschen Regimenter sein und deren Aufzeichnungen weiter führen. Ich will jedoch sowohl den Kämpfern von 1870/71 ein neues Zeichen Meines Königlichen Dankes geben, als auch die vielmal besonders hervorzuheben Leistungen anerkennen, welche von hannoverschen Soldaten an allen Fronten eines ehrenvollen Kampfes erbracht haben. Infolge der großen Zahl der Auflösung des X. Armeekorps, welche die hannoverschen Armee die lang ererbte Stätte niederfinden werden, an der sie im Kampf der jüngeren Generation die Folgen Erinnerungen der Vorfahren zeigen können. Ich bestimme hiermit, daß als ein angiehung werden:

- Das Garde- und das 7. Infanterieregiment mit dem Infanterieregiment Generalleutnant Prinz Albrecht von Preußen (2. Hannoversches Nr. 73), mit dem 19. Dezember 1893 als Stützungsregiment;
Das Infanterieregiment mit dem Infanterieregiment von Bolzig (1. Hannoversches Nr. 79), mit dem 3. Januar 1898 als Stützungsregiment;
Das Infanterieregiment mit dem 4. Hannoverschen Infanterieregiment Nr. 164, mit dem 27. November 1813 als Stützungsregiment;
Das 3. Infanterieregiment mit dem 1. Hannoverschen Infanterieregiment Nr. 74, mit dem 27. November 1813 als Stützungsregiment;
Das 4. Infanterieregiment mit dem 5. Hannoverschen Infanterieregiment Nr. 165, mit dem 24. März 1813 als Stützungsregiment;
Das 5. Infanterieregiment mit dem 2. Hannoverschen Infanterieregiment Nr. 77, mit dem 26. März 1813 als Stützungsregiment;
Das 6. Infanterieregiment mit dem Infanterieregiment Prinz Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Christlicher) Nr. 78, mit dem 30. November 1813 als Stützungsregiment;
Das Garde- und das 8. Infanterieregiment mit dem hannoverschen Infanterieregiment Nr. 10, mit dem 12. Dezember 1893 als Stützungsregiment;
Das Garde- und das 9. Infanterieregiment mit dem Infanterieregiment Prinz Albrecht von Preußen (1. Hannoversches) Nr. 13, mit dem 19. Dezember 1893 als Stützungsregiment;
Das Garde- und das 10. Infanterieregiment mit dem Infanterieregiment Prinz Albrecht von Preußen (2. Hannoversches) Nr. 14, mit dem 10. Dezember 1893 als Stützungsregiment;
Das Garde- und das 11. Infanterieregiment mit dem Infanterieregiment Prinz Albrecht von Preußen (3. Hannoversches) Nr. 15, mit dem 19. Dezember 1893 als Stützungsregiment;
Das Garde- und das 12. Infanterieregiment mit dem Infanterieregiment Prinz Albrecht von Preußen (4. Hannoversches) Nr. 16, mit dem 24. März 1813 als Stützungsregiment;
Die Artillerie mit dem Feldartillerieregiment v. Schorlemer (1. Hannoversches) Nr. 10, mit dem 19. Dezember 1893 als Stützungsregiment;
Das Dragonerregiment mit dem hannoverschen Dragonerregiment Nr. 9, mit dem 25. November 1893 als Stützungsregiment;
Das Dragonerregiment mit dem 7. hannoverschen Dragonerregiment Nr. 16, mit dem 24. März 1813 als Stützungsregiment;
Die Kavallerie mit dem Feldartillerieregiment v. Schorlemer (1. Hannoversches) Nr. 10, mit dem 19. Dezember 1893 als Stützungsregiment;
Das Dragonerregiment mit dem hannoverschen Dragonerregiment Nr. 9, mit dem 25. November 1893 als Stützungsregiment.

bestehen Nr. 10, das Traincorps mit dem hannoverschen Trainbataillon Nr. 10.

Nach der Besetzung ergriffen Se. Majestät das Wort zu folgender Ansprache an die Offiziere des Offiziersdeputations der hannoverschen Regimenter:

„Ich habe den heutigen Tag, den Geburtstag Friedrichs des Großen, erwählt, um die ruhmreichen Thaten der hannoverschen Armee mit dem X. Armeekorps wieder erleben zu lassen, weil unter der Führung dieses größten Heldens seines Jahrhunderts es auch der hannoverschen Armee vergönnt war, Siegeserlöbe für ihre Heldenthaten zu erringen, die unergieblichen Tage von Minden und Krefeld neben davon. Das X. Armeekorps hat in dem glorreichen Kriege 1870/71, wie in späterer Friedenszeit, besonders durch seine vorzügliche Haltung im vorigen Jahre, als ich es besichtigte, mir die Bewunderung gegeben, daß es sich als ein treuer Hüter der herrlichen Traditionen der hannoverschen Armee erwies. Von Meinem Wlanerregimente erwarte ich ganz besonders, daß die großen Ehrungen, welche ich heute auf dasselbe geschüttet habe, ein neuer Ansporn sein werden, stets durch seine Leistungen besonders hervorzuheben. Ein altes ehemaliges Regiment werden die Regimenter des X. Armeekorps fortan eine Heimstätte für sie und ihre Söhne sein und sie werden dem vorzüglichen Geist der nie ermüdenden Treue und rückhaltlosen Tapferkeit der hannoverschen Söhne bis in die fernsten Zeiten in sich stets fortpflanzen und pflegen.“

Die Königl. Wlaner erhielten silberne Pauken und einen liegenden Adler mit dem Bundesadler an der Spitze und dem Motto des alten hannoverschen Garde du Corpsregiments „Bravitas, Valerios, Garcia, Grandis“. Zahlreiche Ehrenbesprechungen folgten; dann sprach der kommandierende General des X. Armeekorps, General der Infanterie v. Seebad Sr. Majestät in kurzen Worten seinen Dank aus, während die Truppen unter Generalpräsenz präsentierten. Nach beendetem Parade sprach Se. Majestät sich in das Kasino des Regiments „Prinz Albrecht“, um dort mit den Offizieren zu speisen. An dem Frühstück nahmen außer dem direkten Vorgesetzten nur die ehemaligen hannoverschen Offiziere, ungefähr 60, und die Deputationen hannoverscher Truppenteile aus außerhalb, außerdem Generaloberst Graf Waldersee teil. Während der Tafel hielt Se. Majestät der Kaiser eine Ansprache, die etwa folgendermaßen lautete:

„Eines der Hauptprinzipie, welche ich stets, so lange ich die Erde habe, Mein Herz zu führen, aller Orten verstanden und vertreten habe, ist Tradition, und dieser Gedanke hat mich in dem Anstöße geführt, welcher an dem heutigen Tage seine Vollendung gefunden hat. Ich glaube die Einverständnis aller sicher zu sein, wenn ich annehme, daß die heute von mir befohlenen Ehrungen Ihrer aller Herzen mit Freude erfüllt haben, weil durch dieselben die Tradition hoch gehalten wird und die glorreichen Namen der Bergangezeit wieder auflebt sind. Ich wünsche dem X. Armeekorps von Herzen Glück dazu, daß es mit Stolz zurückblicken kann auf die ruhmreichen Tage der hannoverschen Armee von Krefeld, Minden und Waterloo. Dann hat mich aber vor allem auch der Gesichtspunkt geleitet, daß ich es für den zurückgehenden lebenden Soldaten als das Scherzwort gehalten habe, daß es ihm nicht mehr vergönnt ist mit seinem Truppenteile Freud und Leid zu teilen. Es lag mir daran, Ihnen heute diese Rede auszusprechen, indem ich die Tradition der hannoverschen Regimenter mit den neuen Regimenter des X. Armeekorps wieder habe auflösen lassen, und hierdurch den Herren die Erinnerung an ihre militärische Jugendzeit frisch erweckt habe. In den Regimenter des X. Armeekorps und den sonstigen hannoverschen Truppenteile mögen namentlich diejenigen, welche der alten hannoverschen Armee angehört haben, ihre volle Heimat finden. Das X. Armeekorps aber möge sich stets der großen Thaten der alten hannoverschen Armee bewußt bleiben. Alles, was wir auf dem Herzen haben, alles was wir wünschen und hoffen, lassen wir zusammen in den Worten: Das X. Armeekorps Hurra!“

Der kommandierende General v. Seebad dankte im Namen des X. Armeekorps. Dann erbat sich Generalleutnant v. D. v. Schumann die Erlaubnis, einige Worte zu sprechen und es dem würdigen Danke der ehemaligen hannoverschen Offiziere für die ihnen von Se. Majestät dem Kaiser erwiesene Ehre Ausdruck. Er forderte die Kameraden auf, in ein Hurra auf Se. Majestät den Kaiser einzustimmen. Als Se. Majestät die Tafel aufgehoben und sich überschrieben, beachte ich auf die Förderung des Oberst a. D. Knauer die Veranlassung nochmals ein brausendes Hurra“. Se. Majestät luden dann zu einem kurzen Besuche in die Wohnung des Grafen Waldersee und kehrten um 5 Uhr nach Berlin zurück.

Dem Bundesrat ist nunmehr der angelegte Gesetzentwurf, betreffend die Schlichtung und Streitbeschau, zugegangen. Danach unterliegen Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen und Pferde, deren Fleisch zum Genuße von Menschen verwendet werden soll, vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung.

Reue Funde in Rom. Dem „Berl. Tagbl.“ wird gemeldet: Nicht beim Seeverdrögen auf dem Forum wurde eine Terminalinschrift aus der ältesten Zeit der Republik gefunden. Die Inschrift, die sehr wichtig zu sein scheint, ist nach nicht entziffert. Eine große Anzahl von Gelehrten sowie die Kaiserin und mehrere Hofdamen begaben sich zur Besichtigung der Inschrift auf das Forum.

Die bekannten „Signale für die mathematische Welt“, herausgegeben von Carl Seiff in Leipzig, haben mit Schluß des vergangenen Jahres ihren 56. Jahrgang vollendet. Ein halbjähriger Band ist es, der in seinem 67. Einzelnummern Bericht erstattet über die hervorragenden mathematischen Entdeckungen des vorigen Jahres. Der reiche Inhalt der Zeitschrift ist sich zusammen aus Konvex- und Theoretischen, aus Besprechungen neuer mathematischer Werke, aus der Erzählung erster und zweiter Epochen aus dem Leben der Mathematiker, aus biographischen Mitteilungen u. Schade nur, daß mit dem neuen Bande, der vor einigen Jahren seinen Eingang in das deutsche Reich, nicht auch die kritischen Besprechungen seiner

tropischen auch alle unsere europäischen Kulturen vorzüglich gefördert, und was von besonderer Wichtigkeit ist, aus dem dort geernteten Samen, der den aus Europa mitgebrachten an Wärme übertrifft, aus neu angebaut werden konnten, während an der Küste aus europäischem Samen gezogene Pflanzen keine fruchtbareren Früchte liefern. Auf Westindien folgt nach dem Innern zu Peru. Auf dem Wege nach Südperu trifft der Reisende wieder auf eine Steppe, wie bei Korogwe am Pamang. Aber die Steppe ist in den verschiedenen Gegenden unendlich verschiedenartig beschaffen. Bei Korogwe hat sie den Charakter einer Wiese. Von den Eingeborenen wird ausgehiebene Rindvieh getrieben. Anders in der Steppe von Söpare. Hier besteht der Boden aus einer Salzkruste, und er trägt eine Pflanzenwelt, welche statt der Blätter lange, scharfe Dornen hat und ein unentwirrbares Durcheinander bildet, das durch Gedräng und Krampfen, hartes Gras noch härter wird. Die ersten zwei Bergketten, die Dr. Dr. Beerwald überstieg, als er in Söpare eintraf, und deren Höhe 800 bis 900 m betrug, hatten nach der Vegetation der Steppe; aber als er in der ganzen Ausdehnung von Säben nach Norden durchzog, trat ihm fruchtbares Land entgegen, das in seinen Formen etwa mit Thüringen zu vergleichen ist. Gleich Westindien steigt es bis 2500 m empor, aber statt der heißen Bergabhängen und der schmalen Täler hat es sanfte Hänge und weite Thalbeden, und die Matten überwiegen weit mehr, als in Westindien, den Inseln. Daher treiben die Bewohner, ein lebenswürdiges, freundliches, aber auch sehr fruchtbares Regentklima, die Viehzucht in großem Umfange. Das Viehgebirge ist auch hier, wie in Westindien, der Onca, und ebenso ist die Formation des Humus, der eine tiefe Schicht bildet, hier dieselbe.

Von Söpare nach dem Rilmantibero führt der Weg abermals durch eine Steppe, die wieder einen anderen Charakter hat als die vorhergehende. Es kommen zwar auch hier Steppen mit Dornengebüsch vor, aber das Savannen, welches weithin diese Steppe bedeckt, bildet

eine fruchtbarere Bewässerungsbede, die reichlich mit Gras bedeckt ist. Hier weiden früher die gefährlichsten Wölfe ihre Herden, die je jedoch durch das große Viehvieh in den Jahren 1891 und 1892 verloren haben, weshalb sie mehr oder weniger zu einem Nahrungsmittel geworden sind. Die Fruchtbarkeit der Kulturzone des Rilmantibero, die in einer Höhe von 1000 bis 2300 m liegt, hat jeder Beschreibung. Die Fruchtgebirge der Banane erreichen eine solche Größe, daß sie von zwei Reuten getragen werden müssen, und in den von Deutschen angelegten Gärten greifen alle europäischen Kulturen auf beste. Den Wein fand der Reisende hier blühend. Ob er auch Vögel tragen würde, war zweifelhaft; doch war es zu vermuten, da er in Brasilien-Chafira in gleicher Höhe Trauben hervorbringt.

Was die „Jubiläumblätter“ aus Deutsch-Chafira anbelangt, so wies Dr. Dr. Beerwald darauf hin, daß nach Rücksichtnahme in einer Höhe von 1200 m die Malaria verschwindet, jedoch der europäische Weisse in solchen Gegenden das Land bebauen kann. Eine ganze Anzahl von Wäldern haben in Deutsch-Chafira diese Höhe, so in Utagara, Urtre, auf der zentralamerikanischen Seeplatte, in Westindien, Söpare und am Rilmantibero über werden sich also in Zukunft deutsche Bauern niederlassen zu einem begünstigten Leben gelangen können. Die Vorbereitung ist allerdings, daß Verleumdungen geschaffen werden, um die Erzeugnisse des Bodens billiger als jetzt möglich ist nach der Küste befördern zu können. — Nach dem Schluß seines Vortrages, der ein in den Einzelheiten trefflich durchgeführtes, abgerundetes Bild von den durchreisenden Landstrichen gab, führte Dr. Dr. Beerwald eine große Anzahl von Lichtbildern vor, welche nicht den ausgelegten Photographien des Publikums noch näher mit Land und Reuten des rindischen Deutsch-Chafira bekannt machten.

Wissenschaft geachtet hat, ist zu erwähnen, daß die Expedition nach der Küste von Kamerun einen erfolgreichen Fortsch in das Südpolargebiet ausgeführt hat. Es wurde zunächst auf die Bouset-Inseln zurückgehalten und diese auch „gefunden“. Man muß nach diesem Ausbruch annehmen, daß das Küstengebiet unter 54 Gr. 16' südlicher Breite und 6 Gr. 14' östlicher Länge von Örenwisch gelegenen Inselgruppe nicht so leicht ist. Die Bouset-Inseln wurden zuerst im Jahre 1739 von dem Franzosen Bouset entdeckt, aber erst 1888 durch eine amerikanische Expedition untersucht. Von den Bouset-Inseln dampfte die „Valdivia“ bis in die Nähe von Urtre, einer unter dem südlichen Polarkreis und 50 Gr. 34' 2. v. Gr. gelegenen Insel, die im Jahre 1831 von dem englischen Seefahrer Biscoe entdeckt wurde. Nun wendete der Dampfer und besuchte die Reguquinsel (unter 48 Gr. 30'—48 Gr. 44' v. Br. und 68 Gr. 46'—70 Gr. 33' 2. v. Br.) wo sich die Challenger-Expedition und die deutschen Schiffe „Arcton“ und „Gayer“ Beobachtungen angestellt haben und der Venus-Durchgang aufgenommen wurde. Ueber die Inseln Saint Paul, New-Amsterdam und die Cocos-Inseln im Indischen Ocean erreichte die Tiefsee-Expedition dann Emmausen auf Sumatra, von wo die glänzende Ankunft telegraphisch nach Hamburg gemeldet wurde mit dem beruhigenden Inhalt: „An Bord alles wohl.“ Leider ist die Expedition bald darauf von einem betrübenden Verlust betroffen worden. Eines ihrer Mitglieder, Dr. med. Martin Bodmann, ist am 14. Januar an Bord des Expeditionsdampfers „Valdivia“ an einem Schlaganfall gestorben. Der jah aus dem Leben gerissene junge Gelehrte entkam einer Kopenhagener Professorenfamilie. Sein Vater war der verdienstvolle Konfessionsrat Bodmann, der an der Universitäts-Hochschule ein Professor der Theologie bekleidete.

Unter den neuen Preisen der Pariser Akademie der Wissenschaften befinden sich manche, die einen geringen Geldwert besitzen, aber in der wissenschaftlichen Welt eine hohe Achtung genießen. Da ist zum Beispiel

Bei der Besichtigung der Inschrift auf dem Forum wurde eine Terminalinschrift aus der ältesten Zeit der Republik gefunden. Die Inschrift, die sehr wichtig zu sein scheint, ist nach nicht entziffert. Eine große Anzahl von Gelehrten sowie die Kaiserin und mehrere Hofdamen begaben sich zur Besichtigung der Inschrift auf das Forum. Die bekannten „Signale für die mathematische Welt“, herausgegeben von Carl Seiff in Leipzig, haben mit Schluß des vergangenen Jahres ihren 56. Jahrgang vollendet. Ein halbjähriger Band ist es, der in seinem 67. Einzelnummern Bericht erstattet über die hervorragenden mathematischen Entdeckungen des vorigen Jahres. Der reiche Inhalt der Zeitschrift ist sich zusammen aus Konvex- und Theoretischen, aus Besprechungen neuer mathematischer Werke, aus der Erzählung erster und zweiter Epochen aus dem Leben der Mathematiker, aus biographischen Mitteilungen u. Schade nur, daß mit dem neuen Bande, der vor einigen Jahren seinen Eingang in das deutsche Reich, nicht auch die kritischen Besprechungen seiner





Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Spanien.

Madrid. General Rios telegraphierte aus Manila an den Kriegsminister Cortes, daß gestern die Freilassung der Zivilpersonen sowie der kranken und verkrüppelten Soldaten zugestanden sei. General Rios hofft, in nächster Zeit die völlige Freilassung sämtlicher gefangenen Soldaten mitbringen zu können.

Großbritannien.

London. Die „Morning Post“ meldet aus New-York: Major Sonnenburg, der von Manila hier eintraf, teilte mit, daß die Nachrichten über Reibungen und unangenehme Austritte zwischen dem amerikanischen Admiral Dewey und dem deutschen Vizeadmiral v. Diederichs unrichtig seien. Er glaubt, daß diese Gerüchte auf dabei interessierte Persönlichkeiten in Hongkong zurückzuführen seien, welches er als ein Lagerschiff schildert.

— Wie der „Daily Mail“ aus Schanghai unter vorgestern Datum gemeldet wird, haben die Aufständischen am 21. d. Mt. die Stadt Kiang genommen und dort die Hinrichtung aller Zivil- und Militärsbeamten angeordnet. Am 22. d. Mt. kam eine andere demnachbarte Stadt dadurch in die Hände der Aufständischen, daß ihre dortigen Anhänger ihnen die Thore öffneten. Gegenwärtig befinden sich die Aufständischen auf dem Marise, um Tschu-Kichou und San-Tschou zu belagern.

Rußland.

St. Petersburg. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat folgendes Rundschreiben an die kaiserlichen Vertreter der Mächte gerichtet:

St. Petersburg, 20. Dezember 1898 (11. Januar 1899). Als im vergangenen August mein erhabener Herr mir ausruft, den Regierungen, die in St. Petersburg Vertreter haben, den Vorschlag zu einer Konferenz zu unterbreiten, deren Zweck sein sollte, nach wirksamem Mittel zu suchen, um allen Völkern die Segnungen eines wahren und dauerhaften Friedens zu sichern und vor allem der fortschreitenden Zunahme der gegenseitigen Rühungen ein Ziel zu setzen, das ihnen nicht der mehr oder weniger kaltnen Bewusstseins dieses von Menschlichkeit eingeleiteten Planes im Wege zu stehen. Die entgegenkommende Aufnahme, welche der Schritt der kaiserlichen Regierung bei fast allen Mächten begegnete, konnte nur dieses Gutes bekräftigen. Das kaiserliche Kabinett, das die sympathischen Meinungen, in denen die Mehrheit der kaiserlichen Regierungen gehalten ist, hoch zu schätzen weiß, konnte gleichzeitig mit lebhafter Genugthuung die Beweise der warmen Zustimmung entgegennehmen, die ihm jüngeren und noch immer aus allen Gesellschaftskreisen und von den verschiedensten Teilen der Weltlauf an es gelangen. Trotz dieser großen Strenge der öffentlichen Meinung für die Idee eines allgemeinen Friedens hat der politische Horizont sich nicht in einem andern Ausmaß erweitert. In letzter Stelle sind mehrere Mächte zu neuen Abmachungen gekommen, indem sie sich bemühen, ihre militärischen Kräfte noch zu erhöhen und im Hinblick auf diese Unklarheit der Lage könnte man dahin gebracht werden, sich zu fragen, ob die Mächte den gegenwärtigen Moment für geeignet halten möchten, um an eine internationale Befriedung der im Rundschreiben vom 12. August entwickelten Ideen heranzutreten. In der Hoffnung jedoch, daß die Elemente der Beunruhigung, welche auf die politischen Kreise einwirken, bald mehr ruhigen Zuständen Platz machen werden, die den Erfolg der in Aussicht genommenen Konferenz zu begünstigen geeignet sind, ist die kaiserliche Regierung der Meinung, daß es schon jetzt möglich sei, an einen vorläufigen Versuch der Mächte heranzutreten zu dem Zweck, um ohne Bezug nach Mitteln zu suchen, den für die fortschreitenden Annahmen der Rühungen zu Wasser und zu Lande ein Ziel zu setzen — eine Frage, deren Lösung offenbar mehr und mehr dringlich wird mit Rücksicht auf den Umfang, den diese Rühungen neuerdings genommen haben, und um die Wege für eine Befriedung der Fragen zu bahnen, die sich auf die Möglichkeit beziehen, Konflikte mit den Waffen in der Hand durch die friedlichen Mittel auszuwickeln, aber welche die internationale Diplomatie verfahren könnte. Falls die Mächte den gegenwärtigen Augenblick für günstig erachten sollten, um zu einer Konferenz auf diesen Grundlagungen zusammenzutreten, würde es gewiß von Nutzen sein, wenn die Kabinette sich über ihr Arbeitsprogramm einigten. Die Fragen, die einer internationalen Befriedung im

Schoß der Konferenz zu unterziehen wären, könnte man in großen Zügen folgendermaßen zusammenfassen:

- 1) Uebereinkommen, für eine zu bestimmende Frist die gegenwärtigen Streitigkeiten der Land- und Seemächte sowie die Budget des Kriegs und was damit im Zusammenhang steht, nicht zu erhöhen. Vorläufige Untersuchung über die Wege, in welchen sich für die Zukunft sogar eine Verminderung der Streitigkeiten und der oben erwähnten Budgets erreichen läßt; 2) Verbot, daß in den Heeren und Flotten irgendwelche neue Feuerwaffen und Explosivstoffe oder künftige Verbesserungen, als die gegenwärtig für Geschütze wie für Kanonen benutzten, in Gebrauch genommen werden; 3) Einschränkung der Verwendung schon vorhandener Explosivstoffe von verheerender Wirkung für Landkriege und Verbot, Geschütze oder irgendwelche Explosivstoffe von einem Wettbewerb aus oder durch Benutzung anderer, analoger Mittel zur Verwendung zu bringen; 4) Verbot, in Seekriegen Unterseeboote oder Taucher-Torpedoboote oder andere Verführungsmittel derselben Art zu benutzen, und Verpflichtung, in Zukunft keine Kriegsschiffe mit Sporen mehr zu bauen; 5) Anwendung der Bestimmungen der Genfer Konvention von 1864; 6) Neutralisierung der während der Seereschiffe oder nach denselben mit der Rettung Schiffbrüchiger betrauten Rettungsschiffe oder Boote auf derselben Grundlage; 7) Revision der auf der Haager Konferenz von 1874 ausgehandelten und bis heute nicht ratifizierten Erklärung, betreffend die Kriegsdrohungen; 8) Grundrissliche Annahme der guten Dienste der Vermittlung und des internationalen Schiedsgerichts-Vereins in dazu geeigneten Fällen zu dem Zweck, demnächstige Zusammenkünfte zwischen den Mächten zu vermeiden; 9) Berücksichtigung in Betreff der Anwendung dieser Mittel und Aufstellung eines einheitlichen Verfahrens für ihre Anwendung.

Selbstverständlich sollen alle Fragen, welche die politischen Beziehungen der Staaten und die durch die Beiträge festgesetzte Ordnung der Dinge betreffen sowie im allgemeinen alle Fragen, die nicht direkt zu dem von den Kabinetten angenommenen Programme gehören, von den Beratungen der Konferenz durchaus ausgeschlossen bleiben. Indem ich an Sie, mein Herr, die Bitte richte, in Betreff dieser wichtigeren Punkte die Befehle Ihrer Regierung einzeln zu wollen, bitte ich Sie gleichzeitig, zur Kenntnis Ihrer Regierung bringen zu lassen, daß im Interesse der ganzen Sache, die wir gemeinsam erörtern so besonders am Herzen liegt, Seine Kaiserliche Majestät glaubt, daß es nützlich sein würde, wenn die Konferenz nicht in der Hauptstadt einer der Großmächte tagt, wo so viele politische Interessen zusammenstoßen, die vielleicht den Gang eines Werkes, an welchem alle Länder der Welt in gleichem Maße interessiert sind, beeinträchtigen könnten.

— Ein Communiqué des „Regierungsbüros“ besagt: Die Mitteilung der Regierung vom 12. August betreffend die Einberufung einer Konferenz, um die Mittel zur Sicherung des allgemeinen Friedens ausfindig zu machen, ist mit der lebhaftesten Sympathie von den auswärtigen Regierungen aufgenommen worden, die sich ihrer freuten, bei der Vermittlung des Gedankens unter erhabenen Herrn mitwirkten. Auf Befehl des Kaisers richtete der Minister des Auswärtigen, Graf Witte, am 20. Dezember (11. Januar) an die Vertreter der Mächte in St. Petersburg eine neue Mitteilung, welche enthält: 1) das Verbot, ihm mitzutheilen, ob die auswärtigen Regierungen den gegenwärtigen Augenblick zum Zusammenritte der vorgeschlagenen Konferenz für geeignet erachten; 2) eine gedrängte Aufzählung der allgemeinen und speziellen Fragen, die in das Programm für die künftigen Arbeiten der Konferenz aufgenommen werden könnten; 3) die Mitteilung der Gründe, weshalb es nicht wünschenswert sei, die Konferenz in der Hauptstadt eines der Großstaaten abzuhalten. Aus dem gestern veröffentlichten Rundschreiben vom 20. Dezember (11. Januar) ergibt sich, daß es keineswegs in der Absicht der Regierung lag, ein endgültiges Programm für die Arbeiten der Konferenz aufzustellen. Die Regierung ließ sich von der Erwägung leiten, daß es Sache der Mächte dieser Konferenz ist, alle Seiten des angegebenen Problems klarzustellen. Sie glaubte daher nur vorläufig gewisse Fragen vorzuschlagen zu können, welche man zur Zeit der gemeinsamen Festlegung eines detaillierten Konferenz-Programms in Erwägung zu ziehen hätte. Was die technischen Fragen anbetrifft, so würden diese selbstverständlich unter der Beihilfe von Spezialisten ausgearbeitet werden und wäre die Befragung der weltberühmten Unternehmung und Durchdringung wirksamer Mittel notwendig, um der übermäßigen Zunahme der organisierten Rühungen Einhalt zu thun. Indem man

die Lösung dieser verwickelten Fragen erleichtert, wird man zur Herstellung eines Einverständnisses unter den Mächten und inselgedessen zur Vermittlung der großartigen Ziele des Kaisers beitragen.

— Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus St. Petersburg zugehenden Meldung hat der dortige französische Konsul, Graf Montebello, dem Kaiser Nikolaus II. ein Schreiben des Präsidenten der Republik, Gen. Bourne, überreicht, das sich, wie verstanden, auf die Abrüstungskonferenz bezogen haben soll.

Serbien.

Belgrad. Die Thronrede, mit der vorgestern die Session der Skupschina geschlossen wurde, bezeichnet die Tätigkeit der Skupschina als patriotisch, reformatorisch und ersprießlich und hob hervor, daß der Proß der Parteien im Lande verschwunden sei. Die Regierung und die Volkvertretung hätten Vorleser getroffen für die Ordnung und die Stärkung der Staatsfinanzen; auch bezüglich der Förderung der Volkswirtschaft sei Erfolg erzielt worden. Die auf kulturellem Gebiete geschaffenen Reformen und das Eisenbahngesetz würden Serbien in ökonomischer wie in kultureller Hinsicht mächtig fördern und kräftigen. Durch die Eisenbahnenverbindung mit Rumänien werde der Handel Serbiens einen neuen Aufschwung gewinnen. Auch für die Armee sei viel geleistet, so daß der König ruhig der Zukunft der Nation entgegenzusehen könne; es werde der Königs Truppe sein, daß die gegenwärtigen Zustände an Stabilität gewinnen.

Bulgarien.

Sofia. Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Sofia zugehenden Meldung verlässt dort, nach den Beratungen, welche in Konstantinopel über die wirksame Absperrung der macedonisch-bulgarischen Grenze gegen den etwaigen Lebensritt von bulgarischen Banden im kommenden Frühjahr stattfinden, auch einige bulgarische Offiziere brisagieren werden. Der bisherige Grenzvorposten bei der Territorialorganisation in diesem Gebiete überließ nur eine ästhetische Eiderung vor solchen Einfällen geboten. Eine bessere Grenzlinie könne nur durch beiderseitigen guten Willen und durch eine fruchtbarere Handhabung des Grenzschutzes geboten werden.

Griechenland.

Athen. Wie man der „Polit. Korresp.“ aus Athen meldet, dürfte Königin Olga demnächst ihrem Sohn, Prinzen Georg, in Athen einen Besuch ablegen. Sie soll beschließen, bei dieser Gelegenheit ihrem Vater, betreffend die Errichtung einer Verlesungshalle für Griechisch in Athen, der Ausführung näher zu bringen. Der Aufenthalt der Königin auf Areta dürfte nur von kurzer Dauer sein.

Türkei.

Konstantinopel. Zihni-Bascha ist definitiv zum Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten ernannt worden.

— Nach einer amtlichen Mitteilung aus Yemen meldet ein Telegramm Abdullah Bascha, daß die türkischen Truppen die auf einem Berge gelegene Ortschaft Wistabulgen (?) genommen haben und daß der berühmte Scheich Ahmed Rehim Abdi, vom Stamme Galle und Oberbi, gefangen genommen wurde.

Saloniki. Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Saloniki zugehenden Meldung sind türkische Genie-Offiziere an die macedonisch-bulgarische Grenze mit dem Auftrag entsendet worden, die Punkte zu bezeichnen, auf denen Grenzschutz errichtet werden könnten. Wie verlässt, sei die Errichtung von befestigten Beobachtungsposten beschließen, in denen kleine permanente Besatzungen untergebracht werden sollen.

Amerika.

Washington. Der Sekretär Agoncillo, des Vertreters der Philippinen, übergab gestern im Staatsdepartement eine Mitteilung, von der man annimmt, daß sie einen wichtigen Abschnitt in der Philippinenfrage bildet.

— Die dem Kriegsdepartement aus Manila zugegangenen Nachrichten sind durchaus nicht befriedigend. General Ditt meldet, man nehme an, daß die Insurgenten im Begriff seien, eine Entscheidung zu erzwingen. Wenn dies der Fall sei, könne das schließliche Ergebnis nicht vorausgesehen werden. Als der gefährlichste Punkt gelte Manila, nicht No-No.

Manila. Die Philippinen in Calocan und Cagayan wurden durch Seeschiffe, die deutsche und englische Schiffe austauschten, irreführt und rüdten am 18. d. Mt. in Schlachtordnung 3000 Mann stark aus, greifen aber die amerikanischen Linien nicht an. — Nach Berichten aus dem Innern des Landes ist die Autorität Aninaldes allgemein anerkannt. Alle brandbaren

Männer sind eingereicht. Die Truppen der Philippinen leben ärmlich, während die Zivilbevölkerung, welche die nötigen Lebensmittel aufbringen müssen, gesungun sind, von Reis ihr Leben zu fristen. Zwischen den Militär- und Zivilbehörden sind einige Reibungen vorgekommen. Man schätzt die gesamte Mannkraft der Philippinen auf 30000 Mann. Außerdem sollen bei 50 Kriegsgeschütze haben. Die militärischen Führer in Malolos sind überzeugt, daß die Amerikaner außerhalb Manilas nicht wirksam operieren können.

Äfrika.

Nassauah (Meldung der „Agenzia Stefani“). Die Anführer der Tigriner legen die Rückkehr in ihre Heimat fort.

Asien.

Hongkong. Der Umstand, daß die amerikanischen Behörden hier eine Anzahl kleinerer Dampfschiffe für den Flußverkehr ankaufen, erweckt bei den Philippinen neuen Verdacht. Sie glauben, das Ankauf-Kommissionen habe nur einen Vorwand, um Zeit zu gewinnen.

Ortliches.

Dresden, 25. Januar.

— Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ sucht neuerdings ihren Leserkreis für die Tätigkeit ihres sonntäglichen Inhaltes mit einigen sächsischen Artikeln zu vergrößern, welche sich mit Abgriffen und Uebersetzungen auf dem Gebiete der Sittenpolizei in Dresden beschäftigen. Nach den an maßgebender Stelle eingezogenen Erläuterungen handelt es sich in dem einen Falle um eine durch Edm. und vermaßlichste Kupiere auftragte Person, welche nicht nur auf den Verfasser des betreffenden Artikels „einen durchaus günstigen Eindruck“ gemacht haben dürfte, deren Personenscheidung und Verwarnung vielmehr vollständig angeordnet war und in ganz scharfer und angemessener Form stattgefunden hat. Der andere Fall betrifft ein Liebesverhältnis eines Mädchens mit einem Eheverweigerer, das von den Eltern des erheben gebildet wurde, das schon längst in der Umgebung zum öffentlichen Vergnügen gereichte — übrigens auch noch eine Untersuchung wegen Rauschmittel in Folge haben wird — auf dessen Aufklärung zu bringen war und auf gleichmäßigem Wege durch alle Instanzen auch getungen worden ist. In beiden Fällen bringt also die „Arbeiter-Zeitung“ Uebersetzungen und Entstellungen, wegen deren dem Vernehmen nach Strafverfolgung wegen Verleumdung gestellt werden wird.

— Aus amtlichen Bekanntmachungen. Der erste halbjährliche Termin der Staatsgrundsteuer ist mit 2 Pf. von jeder Steuer-Einheit in der Zeit vom 1. bis mit 15. Februar d. Js. im Stadttheater A zu bezahlen. — Die am 16. d. Mt. unter den Kindern und am 19. d. Mt. unter den Schwestern des kaiserlichen Schützen- und Viehhofes festgesetzte Maul- und Klauen-seuche ist erloschen. — Zum Besuche der Fortbildungsschule sind alle hier wohnhaften Knaben ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses verpflichtet, die nach Erfüllung ihrer Volksschulpflicht in den Jahren 1897/98 aus öffentlichen oder privaten Volksschulen entlassen worden sind oder nachher Eltern entlassen werden und nicht entweder höhere Schulstellen besetzen oder sich darüber ausweisen, daß sie in solchen Vereinen oder Privatfortbildungsschulen, deren Unterricht vom Besuche der öffentlichen Fortbildungsschule befreit, Aufnahme gefunden haben. Die Eltern, Erzieher, Lehrpersonen, Dienstherrschaften und Arbeitgeber der zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten und in diese nicht került aufgenommenen Knaben werden daher aufgerufen, die letzteren bis zum 17. Februar d. Js. bei dem Leiter der ihrer Wohnung zunächst gelegenen Fortbildungsschule einzumelden.

— Auf der neuen Eisenbahnlinie von Wilsdruff nach Kossen wurde heute die Prüfungsfahrt abgehalten, an welcher Vertreter des Königl. Finanzministeriums und der Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilnahmen. Bei günstigem Einflusse dieser Fahrt wird die Eröffnung der Bahn am 1. Februar und Teas vorher eine von den beteiligten Gemeinden und Behörden veranstaltete feierliche Eröffnungsfahrt stattfinden. Die neue als Fortsetzung der Linie Vorkoppel-Silberhain schmalfurige angelegte Bahn hat die bedeutende Länge von rund 28 km. an denselben liegen außer den Endbahnhöfen Wilsdruff und Kossen die Zwischenstationen Wilsdruff-Land, Helbigsdorf, Heringswalde, Kossen, Ober- und Niedersteinbach, Ober- und Niederweitzsch, Obergruna, Biederstein, Seidenbach und Kossen-Haltswald. Der Fahrplan der Verkehrsjahre ist bereits im letzten Winterfahrplan enthalten.

wegen verlässliche Schritte ein, um dich zu zwingen, deine Pflichten mir gegenüber zu erfüllen.“

„Du hast mich mißhandelt!“ rief Anna. „Keine Macht der Erde soll mich bewegen, in dein Haus zurückzukehren.“

„Abtreibe nicht, mein Kind“, sagte Dalfen gelassen. „Du bist gefesselt und hast dich verlegt. Das ist einzig und allein deine Schuld.“

„Was?“ rief Anna. „Du langstest? Du lägst! Du lägst! Du hast Hand an mich gelegt, hast mich von dir gestochen, niedergeworfen, mit Häfen getreten. Du hast mich töten wollen! Vater, Mutter, Ihr seid Bengeln! Oh der Götter! Der Lügner!“

Ihr Zorn glühte in scharfer Liebe, ihre Augen blühten, und herausfordernd trat sie Dalfen näher. Die Mutter hielt sie am Arme zurück: „Anna beruhige dich! Beruhige dich, mein Kind!“ Der alte Jordan war ein Bild stummer Verzweiflung.

Dalfen war blaß geworden, bewachte jedoch seine äußere Ruhe noch vollständig.

„Das geht wirklich zu weit“, sagte er. „Ich war von manchem gefaßt, aber nicht auf eine so dreiste Unwahrheit. Wie wagst du zu sagen, daß ich dich mißhandelt habe? Es ist eine abfesselnde Erfindung. Du sollst dich schämen!“

„Mutter, er läßt er läßt!“ unterbrach ihn Anna. „Nicht wahr, Ihr glaubt mir? Andere haben geliebt, daß er mich geschlagen hat. Ich habe Bengeln! Ich will nie wieder in sein Haus zurückkehren. Ich will lieber gleich sterben, als mich von ihm zu Tode martern lassen!“

(Fortsetzung folgt.)

Nach der Niederlage.

Reise von Kadosz Lindau.

(Fortsetzung.)

„Es ist mir lieb, daß er gekommen ist“, sagte sie entschlossen, doch zitterte ihre Stimme. „Sei ganz ruhig, Mutter! Er kann mir nichts antun. Ich will ihm in Eurer Gegenwart sagen, daß ich auf ewig von ihm geschieden bin, daß ich die Schwelle seines Hauses nie wieder überschreiten werde... Oh! Mutter! Ich! mir bei! Verlasse mich nicht! Er hat mich mißhandelt; er würde mich töten!“

Ihre Ruhe hatte nicht lange gedauert. Aber nun lächelte die Mutter sich stark. „Verlaß dich auf mich, mein Kind“, sagte sie. „Ich stehe dir bei. Komm“, beruhige dich!“

Die nahm den Arm der Tochter, und die beiden Frauen gingen schnell dem Hause zu.

Anna war nun seit mehreren Wochen bei ihren Eltern; und die Drei: Vater, Mutter, Tochter führten ein ruhiges Leben. Herr Jordan hatte wegzulassen darauf erwarbt, daß Anna irgend welches Bedauern über die mannißhaften keinen Entbehren, die sie sich nun wider auerlegen mußte, zu erwerbe. Sie schien im Gegenteil mit Allem, was sie umgab, zufrieden und verlor nicht, als was ihr der einfache Haushalt bei ihren Eltern bot. Obmal hatte sie des Lebens gefaßt: Vater, Mutter, wie wohl fühle ich mich bei Euch! und Herr und Frau Jordan hatten dazu traurig gelächelt und nicht den Mut gehabt, von einer Trennung zu sprechen.

Herr Jordan hatte mehrere Briefe vom Baron von Dalfen empfangen. Der Herr Schwiegersohn war nicht ein Mann, der sich leicht oder unmaß erzeigte. „Ich will Anna noch einige Tage Bedenkzeit geben“, hatte er in einem seiner letzten Briefe geschrieben; „aber ich bitte Sie, das Ihrige zu thun, damit meine Gewißheit nicht auf eine zu starke Probe gestellt werde. Ich bin meiner Frau und mir schuldig, der falschen Loge, in die sie sich verlegt hat, ein Ende zu machen. Sie muß nun bald zu mir zurückkehren, oder sich darauf gefaßt machen, die Folgen ihrer unüberlegten Handlungsmasse zu tragen. Ich werde extreme Maßregeln nur wagen ergreifen — denn meine Gefühle für Anna sind unverändert geblieben und ich wünsche sie ruhig und zufrieden zu sehen, wie sie es als Baronin Dalfen sein kann; aber ich weiß mich in das Unvermeidliche zu schicken und werde, wenn es nötig werden sollte, auch ohne Annos Genehmigung und Beistand geeignete Verbindnisse in meinem Hausland wieder herzustellen wissen.“

Der alte Jordan hatte diesen Brief vor seiner Tochter verheimlicht. Sie war trotzig, eigenhändig. Er mußte, daß Drohungen sie nur zu härterem Widerstand aufreizen würden. Er hatte täglich gehofft, auf Annos Gefühle ein Zeichen von Langeweile oder Verdruss zu entdecken; dies hatte er wahrnehmen wollen, um ihr schäntern vorzuschlagen, nach D. zurückzukehren. Aber die Gelegenheit, die er herbeiwünschte, hatte sich bis jetzt nicht erhoben. Anna war still, träumerisch eingehergangen, ohne durch ein Wort, einen Blick darüber gelangt zu haben, daß sie dem Reichthum, dessen sie sich im Hause des Barons von Dalfen erfreute, entloht hatte und daß sie nun

wider beiderden und einfach, wie armer Leute Kind, leben mußte.

Der Wunsch des Barons hatte Herrn Jordan vollständig überhört. Er wachte vor Bestürzung kein Wort zu finden, als der Schwiegersohn in das Zimmer trat und nach kurzer, ganz freundlicher Begrüßung sagte:

„Ich habe mir überlegt, daß es wohl am besten ist, wenn ich mich mit Ihnen und Anna ausspreche. Ist Anna hier?“

Ein stummendes Zeichen war die einzige Antwort Jordans. „Wollen Sie sie rufen lassen?“

Darauf war Frau Jordan davon gerührt, und nun trat sie mit ihrer Tochter in das Zimmer.

Herr von Dalfen ging seiner Frau entgegen und, ihre die Hand reichend, wünschte er ihr freundlich und ruhig „guten Tag“.

Sie wich erschrocken einen Schritt zurück und sagte mit heiserer Stimme: „Was willst du hier?“

Dalfen schien auf diesen wenig ermutigenden Empfang vollständig vorbereitet gewesen zu sein und war weder dadurch, noch durch die Gegenwart der Eltern im Geringsten eingeschüchtern. Er lächelte sich stark genug, um seine Sache allein gegen die zwei Frauen und den alten Mann durchzuführen. Er setzte sich nieder, kreuzte die langen Beine, strich sich das Haar aus dem Stirn, schlug dann die Arme über der Brust zusammen und, ohne die Augen von Annos erregtem Gesichte abzuwenden, setzte er ihr entgegen, was seine Absicht sei.

„Du siehst jetzt in den Wogen und lebst mit mir nach D. zurück“, schloß er seine Rede, „oder ich leide

wider beiderden und einfach, wie armer Leute Kind, leben mußte.

Der Wunsch des Barons hatte Herrn Jordan vollständig überhört. Er wachte vor Bestürzung kein Wort zu finden, als der Schwiegersohn in das Zimmer trat und nach kurzer, ganz freundlicher Begrüßung sagte:

„Ich habe mir überlegt, daß es wohl am besten ist, wenn ich mich mit Ihnen und Anna ausspreche. Ist Anna hier?“

Ein stummendes Zeichen war die einzige Antwort Jordans. „Wollen Sie sie rufen lassen?“

Darauf war Frau Jordan davon gerührt, und nun trat sie mit ihrer Tochter in das Zimmer.

Herr von Dalfen ging seiner Frau entgegen und, ihre die Hand reichend, wünschte er ihr freundlich und ruhig „guten Tag“.

Sie wich erschrocken einen Schritt zurück und sagte mit heiserer Stimme: „Was willst du hier?“

Dalfen schien auf diesen wenig ermutigenden Empfang vollständig vorbereitet gewesen zu sein und war weder dadurch, noch durch die Gegenwart der Eltern im Geringsten eingeschüchtern. Er lächelte sich stark genug, um seine Sache allein gegen die zwei Frauen und den alten Mann durchzuführen. Er setzte sich nieder, kreuzte die langen Beine, strich sich das Haar aus dem Stirn, schlug dann die Arme über der Brust zusammen und, ohne die Augen von Annos erregtem Gesichte abzuwenden, setzte er ihr entgegen, was seine Absicht sei.

„Du siehst jetzt in den Wogen und lebst mit mir nach D. zurück“, schloß er seine Rede, „oder ich leide

wider beiderden und einfach, wie armer Leute Kind, leben mußte.

Der Wunsch des Barons hatte Herrn Jordan vollständig überhört. Er wachte vor Bestürzung kein Wort zu finden, als der Schwiegersohn in das Zimmer trat und nach kurzer, ganz freundlicher Begrüßung sagte:

„Ich habe mir überlegt, daß es wohl am besten ist, wenn ich mich mit Ihnen und Anna ausspreche. Ist Anna hier?“

Ein stummendes Zeichen war die einzige Antwort Jordans. „Wollen Sie sie rufen lassen?“

Darauf war Frau Jordan davon gerührt, und nun trat sie mit ihrer Tochter in das Zimmer.

Herr von Dalfen ging seiner Frau entgegen und, ihre die Hand reichend, wünschte er ihr freundlich und ruhig „guten Tag“.

Sie wich erschrocken einen Schritt zurück und sagte mit heiserer Stimme: „Was willst du hier?“

Dalfen schien auf diesen wenig ermutigenden Empfang vollständig vorbereitet gewesen zu sein und war weder dadurch, noch durch die Gegenwart der Eltern im Geringsten eingeschüchtern. Er lächelte sich stark genug, um seine Sache allein gegen die zwei Frauen und den alten Mann durchzuführen. Er setzte sich nieder, kreuzte die langen Beine, strich sich das Haar aus dem Stirn, schlug dann die Arme über der Brust zusammen und, ohne die Augen von Annos erregtem Gesichte abzuwenden, setzte er ihr entgegen, was seine Absicht sei.

„Du siehst jetzt in den Wogen und lebst mit mir nach D. zurück“, schloß er seine Rede, „oder ich leide

In letzter Zeit sind Mitteilungen über die Aufnahme von Staatsbauern...

Am Freitag, dem 27. d. Mis., abends 6 Uhr, findet im Christlichen Verein junger Männer...

Nächsten Freitag veranstaltet der Verein der Beamten der Königl. Sächsischen Staatseisenbahnen...

Unter Vorsitz des Hrn. Hotelier Gerold fand gestern nachmittags 5 Uhr eine Versammlung des Vereins...

W. Im Allgemeinen Dresdner Handwerkervereine sprach gestern abend Hr. Stadverordneter...

Bei dem heute in den Räumen des hiesigen Schachclubs abgehaltenen diesjährigen 1. Kosmas...

Aus dem Polizeiberichte. Am 7. d. Mis. abends in der neunten Stunde hat in der Choladenfabrik...

Gestern abend in der 8. und 11. Stunde stürzten Löschzüge nach den Grundstücken Carolaftraße 7...

In der gestrigen Mitgliederversammlung des Allgemeinen Turnvereins erstattete der Sprechwart...

Die Mitglieder des Vereins „Volkswohl“ werden darauf aufmerksam gemacht...

In der Ausstellung „Jerusalem und Raika“ im Wieser Garten wird in den nächsten Tagen...

Der schöne Bau der neuen Garnisonkirche an der Dorotheastrasse in Dresden...

mühen Witterung rüchig fort. Der Bau, der sich zwischen dem Bräuhaus und der Königsbrüder...

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Durch das milde Wetter des diesjährigen Winters haben die Arbeiten im Palmengarten...

Chemnitz. Die Chemnitz Lehrer-Witwen- und Waisenkasse hat im vergangenen Jahre an 35 Witwen...

Freiberg. Da sich viele Herren aus Gorbartsleben zur Teilnahme an den in Aussicht genommenen...

Blaschau. Ein hiesiger Einwohner wurde auf der Heimfahrt von Weerane in der Gegend von Dornberg...

Vermischtes.

Wie sich die Bakterien mit einander unterhalten. Die in New-York erscheinende Wochenschrift...

über der Anti-Serum-Garrie verzieht, der Tuberclebacillus. Man sah ihn an, daß er in seinen jungen Jahren...

die Hälfte davon, was sich damals zum Sturz vorbereitet hatte, abgedeckt. Dabei sind bekanntlich drei Personen...

Statistik und Volkswirtschaft. Am 22. October 1898 hat dem sächsischen Statistiker...

Am 22. October 1898 hat dem sächsischen Statistiker...

Am 22. October 1898 hat dem sächsischen Statistiker...

Am 22. October 1898 hat dem sächsischen Statistiker...

Am 22. October 1898 hat dem sächsischen Statistiker...

Am 22. October 1898 hat dem sächsischen Statistiker...

die Hälfte davon, was sich damals zum Sturz vorbereitet hatte, abgedeckt. Dabei sind bekanntlich drei Personen...

Eine Anzahl Orden des Fürsten Bismarck, die seiner Zeit durch den Fürsten Herbert Bismarck...

Baden-Baden, 24. Januar. Die Generalversammlung des internationalen Klubs...

Halle. Am 23. d. Mis. hat der hiesige Arbeiter-Verein...

Athen. Die Erdbölze dauern fort, sind jedoch schwächer. In den Städten Nisch und Suva...

Halle. Am 23. d. Mis. hat der hiesige Arbeiter-Verein...

Halle. Am 23. d. Mis. hat der hiesige Arbeiter-Verein...

Halle. Am 23. d. Mis. hat der hiesige Arbeiter-Verein...

Halle. Am 23. d. Mis. hat der hiesige Arbeiter-Verein...

Halle. Am 23. d. Mis. hat der hiesige Arbeiter-Verein...

Halle. Am 23. d. Mis. hat der hiesige Arbeiter-Verein...



Dresdner Börse, 25. Januar 1899.

Table of stock prices for Dresden exchange, 25.1.1899. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn, and various bank shares.

Table of stock prices for various banks and companies, including Dresdner Bank, Leipziger Bank, and others.

Table of stock prices for various companies and industries, including mining and manufacturing firms.

Table of stock prices for various companies and industries, including mining and manufacturing firms.

Table of stock prices for various companies and industries, including mining and manufacturing firms.

Table of stock prices for various companies and industries, including mining and manufacturing firms.

Table of stock prices for various companies and industries, including mining and manufacturing firms.

Dresdner Börse, 25. Januar 1899.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Dresdner Börse, 25. Januar 1899.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Textual report on the Dresden stock market, 25.1.1899. Discusses market conditions and price movements.

Neueste Börsennachrichten.

Latest stock market news from various exchanges, including Berlin and Frankfurt.

Latest stock market news from various exchanges, including Berlin and Frankfurt.

Latest stock market news from various exchanges, including Berlin and Frankfurt.

Latest stock market news from various exchanges, including Berlin and Frankfurt.

Latest stock market news from various exchanges, including Berlin and Frankfurt.

Latest stock market news from various exchanges, including Berlin and Frankfurt.

Latest stock market news from various exchanges, including Berlin and Frankfurt.

Advertisement for 'Dresdner Journals' with contact information and subscription details.

Advertisement for 'Sachsenküstung' and 'Fahrplan' with details on services and routes.



Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 24. Januar, nachmittags 1 Uhr. Im Bundesratliche: Graf v. Pöhlmann.

Das Haus ist schon besetzt. Präsident Graf Bismarck eröffnet die Sitzung.

Die zweite Beratung des Etats wird beim Etat des Reichsanwalts des Innern, Gehalts des Staatssekretärs, fortgesetzt.

Abg. Schäfer (S. F.): Die Christlich-Sozialen haben das Ziel, den vertriebenen Kapitalisten der Arbeiter zu helfen...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Dr. Pöhlmann (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Abg. Wühl (S. F.): Ich verstehe nicht, dass man ein Verlangen hat, das nicht anerkennen will. Wie ist es doch ein Verlangen, dass die Sozialdemokraten...

Vermischtes.

Die Rede in Briefpapier. Die neueste Londoner Rede spricht für jeden Tag der Woche eine andere Farbe des Briefpapiers vor.

Englische Verurteilung mit Unterbrechung. Die bisher mehr oder weniger heftig aufgenommenen Nachrichten von dem verurteilten gemachten Verurteilten...

Die Rede in Briefpapier. Die neueste Londoner Rede spricht für jeden Tag der Woche eine andere Farbe des Briefpapiers vor.

Englische Verurteilung mit Unterbrechung. Die bisher mehr oder weniger heftig aufgenommenen Nachrichten von dem verurteilten gemachten Verurteilten...

Die Rede in Briefpapier. Die neueste Londoner Rede spricht für jeden Tag der Woche eine andere Farbe des Briefpapiers vor.

Englische Verurteilung mit Unterbrechung. Die bisher mehr oder weniger heftig aufgenommenen Nachrichten von dem verurteilten gemachten Verurteilten...

Eingefandtes.

Maison F. Barbedienne. Dépot à Dresde et vente aux prix de catalogue chez Bernhardt & Schöfer.

Müller & C. W. Thiel. Inh. Rich. Müller, Königl. Sachs. Hof. Pragerstr. 25. Brautausstattungen.

Müller & C. W. Thiel. Inh. Rich. Müller, Königl. Sachs. Hof. Pragerstr. 25. Brautausstattungen.

Müller & C. W. Thiel. Inh. Rich. Müller, Königl. Sachs. Hof. Pragerstr. 25. Brautausstattungen.

- List of royal appointments and decrees, including names of officials and their positions, such as 'Königliche Kreishauptmannschaft' and 'Königliche Kreisoberamtsverwaltung'.

- List of royal appointments and decrees, including names of officials and their positions, such as 'Königliche Kreishauptmannschaft' and 'Königliche Kreisoberamtsverwaltung'.

- List of royal appointments and decrees, including names of officials and their positions, such as 'Königliche Kreishauptmannschaft' and 'Königliche Kreisoberamtsverwaltung'.

